

Groß werden in Groß Klein

HANDZETTEL ZUR AUSSTELLUNG



ERZÄHL BRIEF KASTEN

Die Idee für das Projekt "Erzählbriefkasten" entstand im Gespräch mit einem Lichtenhäger, der sich im neu eröffneten Stadtteilbüro an frühere Kneipenabende in den gleichen Räumlichkeiten erinnerte. Schon in diesem kurzen Austausch blinkte auf, was das Projekt später immer wieder bestätigen sollte: Das Erinnern an das Alltagsleben früherer Jahre ermöglicht, wenn man verschiedene Menschen und Sichtweisen zu Wort kommen lässt, ein Hineinspüren in die Seele eines Stadtteils oder Ortes.

Eben das ist es, was wir mit unserem Lichtenhäger und Groß Kleiner Erzählbriefkasten versucht haben. Dabei ging es uns ausdrücklich nicht um wissenschaftliche Erhebungen. Stattdessen wollten wir Erlebnisse und Erfahrungen sichtbar machen, die in klassischer Geschichtsschreibung keinen Raum finden und die deshalb vom dauerhaften Vergessen bedroht sind. Die aber eben trotzdem eine ganz wichtige Facette von Geschichte ausmacht: den Lebensalltag ganz „normaler“ Menschen, der Biografien und sogar Generationenverhältnisse prägt. In dem Gefühle, aber auch Sicht- und Verhaltensweisen wurzeln, die wir kennen sollten, um uns

gegenseitig besser zu verstehen. Empathisch miteinander zu sein, interessiert aneinander. Um den Blick dafür zu schärfen, was uns verbindet und wo wir uns gegenseitig bereichern können. Und so sind Erzählbriefkästen wie der in Groß Klein eben einerseits Alltagsbilder und andererseits ein wichtiger Beitrag zur Gemeinschafts- und Identitätsstiftung. Sie machen bestehende Verwurzelung sichtbar – und bereiten den Boden für zukünftige.

Gleichzeitig ist das so gezeichnete Bild natürlich kein repräsentatives. Es ist geleitet davon, an was sich Menschen erinnern möchten und wer sich mit seinen Erinnerungen wie in den öffentlichen Raum begeben mag. Damit können die Inhalte der „Erzählbriefkasten“ Einblicke geben, ohne Anspruch auf Allgemeingültigkeit zu erheben. Und lassen immer auch Lücken. Gleichzeitig können die gesammelten Geschichten Anlass für weiteres Erinnern sein, gemeinsam und einzeln, im Stillen oder weithin sicht- und hörbar. Dies und nicht mehr – aber eben auch nicht weniger – macht den Wert dieses Projekts aus. Das wir in der Überzeugung umgesetzt haben, dass es (auch) genau auf solche Verständigungsprozesse ankommt. Und das uns alle, die wir daran mitwirken durften, enorm bereichert und mit viel innerer Wärme erfüllt hat.

Rostock im Juni 2024

Kristina Koebe, „Stadtgespräche“

Und wenn Sie weitere Geschichten hinzufügen oder vorhandene kommentieren mögen, geht das online:

www.erzaehlbriefkasten.de

Unterstützt von:



GEFÖRDERT DURCH
Deutsche Stiftung
für Engagement
und Ehrenamt